

Atelier Hermes in Isny

*Blick in die ehemalige Scheune
eines Bauernhofes in
Menelzhofen bei Isny.*



Die Allgäuer Glyptothek



Ein abgelegener Hof Nähe Menelzhofen. Beim Betreten des Rückgebäudes, der ehemaligen Scheune, verschlägt es einem die Sprache: Ein hoher Raum voll mit weißen und farbigen Skulpturen, Büsten, Charakterköpfen, Torsos, Abgüssen von lebenden Köpern, christlichen Figuren – alle aus verschiedenen Epochen. Archäologe, Bildhauer und Kunstliebhaber Hermann Scharpf präsentiert hier seine imposante Sammlung aus über 30 Jahren. Eine Entdeckungsreise durch Jahrtausende.



Hermann Scharpf – Im Porträt

**Archäologe. Zahnarzt. Kunstsammler.
Bildhauer. Abformungsspezialist.
Restaurator.**

geboren 1949 in Kißlegg
1970-75 Studium der Zahnmedizin
in Marburg und Gießen
1975-91 zahnärztliche Assistenzzeit
und eigene Zahnarztpraxis in Isny
1991-96 Studium der Klassischen Archäologie,
der Vor- und Frühgeschichte
und der Alten Geschichte in München
seit 1996 freiberuflicher Bildhauer
seit 2000 Atelier Hermes Nähe Menelzhofen, Isny

Wichtige Werke:

- 16 römische Modellfiguren für den Archäologischen Park in Xanten
- Abformungen am Siegestor München (über 20 Teilabformungen von Reliefs und Architekturteilen, teils zur Dokumentation, teils als Muster für Ergänzungsarbeiten des Steinmetzes)
- Abformung von vier klassizistischen Figurengruppen

aus den Jahren 1810-1820 des Bad Hindelanger Bildhauers Konrad Eberhard und Ersatz durch Kopien in Kunstmarmor für den Kabinetts Garten hinter dem Nymphenburger Schloss in München

- Rekonstruktion eines Landschaftsmodells für die gotischen Figuren des Meisters der Tonfiguren von Amtzell und Rohrdorf am Ölberg bei der Kirche in Menelzhofen

- Vorarbeiten für den Nachguss einer Bronze figur von 1903 „Der Wächter“ vom Kißlegger Künstler Wilhelm Riedisser für den Schlosspark Kißlegg als ehrenvolle Erinnerung an einen bedeutenden, von Scharpf wiederentdeckten Bildhauer

- Diverse individuelle Abformungen von Lebendmodellen wie Kinderhände, Schwangere, Porträtköpfe sowie Totenmasken

Atelier Hermes
Dr. Hermann Scharpf
Knöbelholz 1
88316 Isny
07562 – 31 84
Mail: scharpfhermann@t-online.de
www.koerperabformung-hermes.de

Besuche sind nach Voranmeldung willkommen.

*Schönheit in den Rosen –
Skulptur an exponierter Stelle
an der Stadelwand.*

Der Begriff „Glyptothek“ hat sich als modernes Kunstwort etabliert. Es bildet sich aus den altgriechischen Wörtern „glyphein“ (meißeln) und „theke“ (Ablage). Eine Bezeichnung für einen Aufbewahrungswort für Skulpturen. Jedoch ist das Isnyer Atelier Hermes mehr. Es ist auch eine Bildhauerwerkstatt, ein Veranstaltungsort und ein Sammelort für hochwertige gegenständliche Kunst.

Die Schönheit des menschlichen Körpers

Die Liebe zur Kunst und Kultur liegt in den Genen bei Hermann Scharpf. Bereits sein Vater Max Scharpf sammelte leidenschaftlich Skulpturen und malte in jeder freien Minute, wodurch dem Jungen ein Zugang zur bildenden Kunst vermittelt wurde. „Die Darstellung menschlicher Körper in ihrer überwältigenden Schönheit hat mich immer fasziniert. Mein Vater brachte Antiquitäten nach Hause, die ich putzte, ausbesserte und studierte“, so der geborene Kißlegger.

Ebenso inspiriert ihn sein begnadeter Malerbruder Manfred Scharpf (www.manfred-scharpf.de), der sein Wissen und seine altmeisterlichen Maltechniken vorwiegend aus der italienischen Renaissance zieht. Nach dem Studium der Zahnmedizin und elf Jahren Arbeit als niedergelassener Zahnarzt in Isnry, beschließt Scharpf, sich ganz seiner Passion zuzuwenden. Er studiert Klassische Archäologie in München, macht den Magister und widmet sich seither freiberuflich seiner Leidenschaft. Die handwerklichen Fähigkeiten aus der Zahnmedizin unterstützen ihn bei seiner künstlerischen Tätigkeit. Mit Augenzwinkern bemerkt er dazu: „Als



Zahnarzt schafft man ebenfalls kleine Kunstwerke, allerdings bekommt sie leider keiner zu sehen.“

16 Museumsfiguren für Xanten

Eine seiner bedeutendsten, aber auch kräftezehrendsten Arbeiten ist die Formung der 16 Figuren von Römern, Germanen und Gladiatoren für den Archäologischen Park in Xanten, übrigens ein viel beachtetes und besuchtes Museum im Rheinland. An diesen „antiken Modepuppen“ werden Gladiatorenrüstungen sowie römische und germanische Bekleidung gezeigt. Wie bei modernen Schaufensterfiguren sind einzelne Körperteile

„Als konservativer Idealist liebe ich leidenschaftlich die Errungenschaften des Abendlandes.“

*Dr. Hermann Scharpf,
Archäologe*



16 Figuren hat Hermann Scharpf für den Archäologischen Park in Xanten geschaffen.

abnehmbar, dazu die Hände zerlegbar, um beispielsweise Schwertgriffe aufzunehmen – eine zusätzliche Herausforderung.

Wochenlang arbeitet er mit Lebendmodellen in seiner Allgäuer Werkstatt. Die findet er unterwegs beim Einkaufen oder bei zufälligen Begegnungen: „Ich suchte einen prägnanten Charakterkopf für einen Schmied. Da sah ich beim Einkauf im Supermarkt einen grimmig dreinschauenden Mann, den sprach ich an und er machte mit.“ So entstand eine imponierende, ausdrucksstarke Kopfbüste aus Gips. Die Kopfhaare modelliert er frei nach Bildvorlagen antiker Frisuren dazu oder überträgt Abgüsse der Haartracht antiker Porträtköpfe. Für den passenden Körper nimmt er ein anderes Modell, kräftig und muskulös, so wie ein römischer Schmied eben aussehen muss.

Für jede der 16 Figuren findet er Menschen, die bereit sind, ihren Kopf und ihren Körper „abnehmen“ zu lassen, also die Direktabformung des kompletten Körpers in aufwendigen Sitzungen im Atelier über sich ergehen zu lassen. Dazu sind archäologisch-wissenschaftliches Know-how und Erfahrung mit den unterschiedlichsten Abformungstechniken und Gussmaterialien notwendig. Grundlagen, die der Allgäuer Bildhauer über sein jahrzehntelanges künstlerisches Arbeiten perfekt beherrscht.

Abformung als Momentaufnahme

Die Faszination für Abgüsse entstand bereits zu Beginn des Studiums in München, als Hermann Scharpf durch das Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke, das an die Fakultät für Klassische Archäologie angegliedert ist, wandelte. Mit diesem Ort ist er bis heute eng verbunden. Viele Jahre lang war er in diesem Museum freiberuflich tätig, wo er seine Kennt-

„Ich habe ein unwiderstehliches Bedürfnis, alles Schöne, was ich sehe, festzuhalten und in Gips zu gießen, bevor es sich verändert oder verschwindet.“

Dr. Hermann Scharpf, Abformungsspezialist



nisse zu Abformungs- und Restaurierungstechniken vertieft.

In seinem eigenen Depot bewahrt er zahlreiche Formen aus Silikon auf, mit denen Abgüsse von antiken Porträtköpfen, Büsten und Statuen hergestellt werden können. Als Gussmaterial verwendet er bevorzugt Gips, aber auch Zement- und Kunstmarmormischungen. Neben diesen traditionellen Abformungen bestehender Kunstwerke faszinieren ihn besonders Abformungen am lebenden Körper, für die er Gipsbinden oder zahnärztliche Abformmaterialien benutzt. „Die direkte Abformung am Körper kann rein dokumentarischer oder auch künstlerischer Natur sein. In jedem Fall wird ein momentaner Zustand des Körpers, der sich ja laufend verändert, festgehalten. Durch das unmittelbare Abformungsverfahren wird der Abguss aufgeladen mit der Einzigartigkeit des jeweiligen Menschen“, schwärmt der Skulpturenliebhaber.

Darin unterscheidet sich seine Arbeit vom klassischen Bildhauer, der in sein Werk seine persönliche

Handschrift und Interpretation einarbeitet. Heutzutage könnte man auch berührungsfrei über moderne Scanverfahren Kopien herstellen, aber dagegen wehrt sich Hermann Scharpf, denn „da fehlt mir die Seele des Objekts“.

Die Kopie ist genau wie das Original

Originalgetreue Abgüsse dienen als Lehrmaterial in kunstwissenschaftlichen Sammlungen, als Vorlagen für die Ergänzung verlorengegangener architektonischer Bauglieder oder als Ersatz witterungsgefährdeter Originale im Außenbereich. Hinter dem Nymphenburger Schloss in München stehen seit 2008 vier witterungsbeständige Kopien klassizistischer Figurengruppen des Hindelanger Bildhauers Konrad Eberhard. Sie zieren den Kabinetts Garten und wurden von Hermann Scharpf in Kunstmarmor gegossen. Die Originale konnten einen sicheren Innenplatz in der



Kopien der klassizistischen Figurengruppe des Hindelanger Bildhauers Konrad Eberhard (oben); perfekt geformte Hand (unten);



Die Sammlung griechisch-römischer Abgüsse zieht aus dem Allgäu nach Passau um. Dort hat sie einen würdigen Platz in einem neuen Museum, das in einem ehemaligen Jesuitenkloster entsteht, gefunden.

Orangerie beziehen. Seine präzise Arbeit des Abformens ist auch bei Nachbildungen antiker Werke gefragt.

Weil eine Kopie des barocken Herakles Farnese in der Münchner Residenz zum Ausleihen gebraucht wurde, fertigte er einen Abguss mit einer braunschimmernden Lackpatina: „Eine wahrlich herausfordernde Arbeit, denn nach den mindestens 80 Stunden für die Form, brauchte ich noch eine Woche zur Ausgestaltung.“

Es hat sich gelohnt – die Kopie ist vom Original fast nicht zu unterscheiden.

Umzug von Teilen der Sammlung nach Passau

Im Laufe von fast drei Jahrzehnten baute sich Hermann Scharpf eine bedeutende Sammlung von über 200 Abgüssen antiker Kunstwerke auf. Für sein Anliegen, dass die Objekte auch zukünftig zusammenbleiben und der klassischen Bildung dienen, hat er nun eine gute Lösung gefunden. Die wertvollen Abgüsse wandern geschlossen als Schenkung an die Staatsbibliothek in Passau. Dort entsteht in den Räumen des ehemaligen Jesuitenstifts ein neues Museum, in dem historische Bücher, Abgüsse und der Raritätenfundus einer Wunderkammer gezeigt werden.

Zunächst gehen Großfiguren auf die Reise, wie der polykletische Speerträger, der kämpfende Herakles, der gefesselte Kentaur, der Omphalos-Apoll und der Jüngling

von Marathon. Später folgen unzählige Porträtköpfe, Büsten, Statuetten und Reliefs.

„Es ist mir ein wichtiges Anliegen, das großartige kulturelle Erbe unserer abendländischen Kultur zu achten und zu pflegen, sowie es für unsere Nachfahren zu bewahren“, so der 74-Jährige. Ein wenig wehmütig berichten wir davon, denn so verlässt eine historisch gewachsene, beachtliche Kunstsammlung das Allgäu.

Text: Edith Reithmann
Bilder: Reithmann, privat